

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 60.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 21. Mai.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Meier in Rüdesheim.

1915.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 21.

Pfingsten 1915.

Steigen nicht in diesem Jahre zu Pfingsten die seligen, strahlenden Bilder vergangener Friedenspfingsten heraus? Die heilig-fröhlich, verheißungsvoll waren die Predigten in den Kirchen! Wie beglückt zogen wir durch die lachenden, blühenden heussischen Fluren! Schönheit der Gotteswelt, wozu das Auge sah! Jubel aus Menschenbrust, wozu das Ohr hörte! Und heute? Wieder blüht und lächelt in seliger Sonne die Pfingstnatur und will uns ans Herz blühen! Aber, ach, das Herz ist so ernst und manches zu Tode traurig! Pfingsten! Und draußen brüllen die Kanonen, und steht der Tod in reicher Ernte. Die deutschen Helden liegen im schmutzigen Kriegerock, die raube Faust am Gewehrkolben, im Schützenstaben und halten grimme, starke Wacht.

Wie leuchtete sonst das friedliche Meer, und die blauen Jungen jauchzten über die blauen Wogen! Und heute?

Pfingsten! Die Glocken läuten! Aber das klingt so anders! Der glückliche, freie Ton ungetrübter Freude fehlt im festlichen Geläute! Ein Ton vom Tode, von harter Not schwingt mit. Und die Menschen, die in der Heimat durch die Maienpracht schreiten, haben nicht die hellen Gesichter wie sonst. Kriegspfingsten! In diesem Worte welche schroffen Gegensätze!

Aber doch — gerade aus ihm — Halleluja — klingt es wie selige Verheißung, wie brausende Siegeszuversicht! Der unvergänglich göttliche Geist lebt in dem Worte „Pfingsten“.

Da schrieb einer aus dem Felde: „Es ist die Seele, die stirbt!“ — Ja, die vom Geiste Gottes erfüllte deutsche Seele! Wäre alle ungeheure, übermenschliche Kraftentfaltung und Entbehrung bei unseren Kriegern möglich, wenn nicht die heldenhafte Seele immer wieder ihr Ueberwinderwort: „Ich will!“ spräche! Dieser Krieg lehrt uns: Das Volk, das vom besten Geiste beseelt ist, kann nicht bezwungen werden! O, gesegnet sei der Geist, der in dem deutschen Volke lebt! Wie war er ein gewaltiger, wundervoller Sturm beim Beginn des heiligen Kampfes! Wie war er Heldenmut und Opferfinn im Feld und in der Heimat bis zu dieser Stunde! Wir haben die Kraft und den Segen Gottes für diesen unseren Geist herabgebetet aus der Höhe in unsere Seelen.

Dieses Pfingsten soll uns zu einem ernstesten Dankfest werden, daß Gott uns so herrlich mit seinem Geiste begnadete; aber es soll auch zu einer Feier der Seele werden, in der das Gelübde uns erfüllt, in diesem Geiste zu bleiben, wenn und der Sieg beschieden wird, immer und immer! Ja, der heilige Geist muß noch mehr unser ganzes Volk und sein tiefstes Sein durchdringen. Es muß neu werden, besser, reiner, von Grund auf! O nicht müde werden in der Erneuerung, jeder an sich selbst!

Diese Kriegspfingsten müssen wir uns zum wahrhaften Segen feiern! Aus den Festglocken tönt Gottes Mahnung, nun immer bei ihm zu bleiben, im Lichte seines heiligen Geistes, daß keine Nacht der Erde uns wieder von ihm löse!

Der Geist großer, heiliger Liebe, der Geist des Heldenmutes, der Treue, der Wahrhaftigkeit, des starken unerschütterlichen Glaubens bleibe unter uns! Wirke bei allen, allen im deutschen Lande!

Ihr Helden, tragt einst den Geist, der euch zu großen Taten, zum unbezwinglichen Aushalten beseelte, heim zu Haus und Herd und in eurer Lebensgemeinschaft! Du tapfere Kriegerfrau, bewahre dir den neuen Geist deines Mutes, deiner schwertlosen Treue in den Zeiten des Friedens!

Erfüllt die Jugend damit, daß sie rein und stark werde! Du aber, durch deren Seele das Schwert des Schmerzes fuhr, du Trauervolle, die des Liebsten beraubt steht, richte dich auf, fühle den Geist der Pfingsten. Er will auch zu dir kommen. Schau ihn, der den Heldentod starb, an als einen, der, vom Geiste getrieben, sich opferte, und der nun im Lichte verklärt ist, im Lichte des ewigen Geistes.

So laßt uns Pfingsten feiern! Läutet ihr Glocken, blühe, du leuchtende Natur! Wir wissen: Es ist der Geist, der siegt!

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Trübes und unsicheres Wetter hemmte gestern in Flandern und Nordwestfrankreich die Geseftstättigkeit.

Auf der Dorettohöhe machten wir kleine Fortschritte.

Bei Ablain wurde ein nächtlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig.

Gegen Morgen gingen die Franzosen östlich Ailly in breiter Front zum Angriff vor, der überall zumteil in erbitterten Handgemenge abgewiesen wurde.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit den auf der Linie Shagori-Frauenburg auf dem Anmarsch gemeldeten starken feindlichen Kräften ist es zu keiner Berührung gekommen.

An der Dubissa wurden russische Angriffe abgeschlagen, 900 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Gestern griffen wir nördlich vor Podubeis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere 500 Gefangene.

Die südlich des Njemen vorgebrungenen russischen Kräfte wurden bei Gysztabruda-Syntowty-Szaki völlig geschlagen. Die Reste des Feindes flohen in südlicher Richtung in die Wälder; kleinere Abteilungen halten noch Sudky. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich deshalb nur auf 2200; ferner wurden 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über den San, nördlich von Przemysl vorgebrungenen Truppen wurden gestern nachmittag erneut von den Russen in verzweifeltsten Anstürmen angegriffen. Der Feind wurde überall unter sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen.

Heute früh gingen wir auf einem Hügel zum Gegenstoß über und erstürmten die Stellungen des Gegners, der eilig flieht.

Italien vor der Entscheidung.

wb Paris, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus Rom: Die Botschafter von Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben dem Minister des Aeußern, Sonnino, eine Verbalnote überreicht. In diplomatischen Kreisen hält man den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und den Zentralmächten für bevorstehend.

wb Genf, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Journal de Genève“ berichtet aus Rom: Im gestrigen Ministerrat wurden alle für den Kriegszustand notwendigen Maßnahmen getroffen. Das ganze Gebiet nördlich von Bologna wird voraussichtlich als Kriegszone erklärt werden.

Die Kammer Sitzung.

wb Rom, 20. Mai. Meldung der „Agenzia Stefani“. Bei der Eröffnung der Kammer war der Saal ganz gefüllt. 480 Deputierte waren anwesend, die Tribünen gedrängt voll, einschließlich derer für das diplomatische Korps, die Senatoren und die ehemaligen Deputierten. Auf der Tribüne der Deputierten bemerkt man die Botschafter der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Russlands und Japans. Auf der Tribüne erscheint Gabriele d'Annunzio, von lebhaften Zurufen im Saal und auf den Tribünen begrüßt. Nur die offiziellen Sozialisten beteiligten sich nicht an der Kundgebung. Alle hervorragenden Persönlichkeiten des Parlaments sind anwesend, außer Giolitti.

Um 2 Uhr tritt der Präsident Marcora in den Saal, begrüßt von stürmischem Beifall im Saale und auf den Tribünen. Alle Deputierten, ausgenommen die 45 offiziellen Sozialisten, erheben sich von ihren Plätzen ebenso wie das Publikum auf den Tribünen und rufen: „Es lebe der Präsident!“

Als die Kundgebung zu Ehren des Kammerpräsidenten endigte, trat Salandra in den Saal, hinter ihm Sonnino und die anderen Kabinettsmitglieder. Die ganze Versammlung steht und man ruft von allen Seiten: „Es lebe der Krieg!“ Im Zentrum ertönt der Ruf: „Es lebe der König!“ Die Ovation wiederholt sich. Begleitet von immer mehr wachsendem Beifall und unter den Rufen: „Es lebe Italien!“ erneuert sich die Kundgebung. Salandra bringt darauf einen Gesetzesentwurf ein, welcher der Regierung für den Fall des Krieges außerordentliche Befugnisse überträgt und gibt darauf die Erklärungen der Regierung ab.

Salandras Rede wurde fast bei jedem Satz durch stürmischen Beifall und Rufe: „Hoch Italien! Hoch der Krieg!“ unterbrochen. Nur die offiziellen Sozialisten blieben ruhig und erhoben sich nicht von ihren Plätzen. Der Schluß der Rede wurde mit einer stürmischen Kundgebung für die Armee, den König und Italien aufgenommen.

Salandra beantragte sodann die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Gesetzesentwurfes und bat, daß die Kommission, deren Mitglieder von dem Präsidenten zu berufen seien, noch heute zusammentrete und berichte.

Sein Antrag wurde angenommen.

Sodann erhob sich Sonnino und legte das Gränbuch vor, von der Kammer und der Tribüne mit langen Sympathiekundgebungen begrüßt.

Der „Stampa“ zufolge soll das Gränbuch nach der Absicht der Regierung drei Punkte dartun:

1. daß der Krieg Italiens gegen Oesterreich und folglich auch gegen Deutschland ein gereizter Krieg sei;
2. daß der Krieg hauptsächlich geführt wird, weil sonst die Befreiung aller unerlösten Italiener ausichtslos sei;

2. daß Italien über die österreichischen Zugeständnisse mit denkbar größtem Langmut und Bereitwilligkeit verhandelte.

Der Kammerpräsident teilte sodann die Namen der in die Kommission berufenen Deputierten mit.

Die Regierung verläßt die Kammer, um die Erklärungen vor dem Senat zu wiederholen.

wb Rom, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Die Straßen in der Nähe des Senatsgebäudes waren gleichfalls durch Truppenketten gesperrt. Nur die Senatoren und Deputierten und die mit Tribünenarten versehenen Personen wurden durchgelassen.

Auch im Senat waren der Sitzungsaal und die Tribünen dicht besetzt. Ueber 230 Senatoren waren anwesend.

Um 4 Uhr tritt Präsident Manfredi in den Saal und hinter ihm Salandra mit den übrigen Mitgliedern der Regierung. Salandra wurde stürmisch begrüßt. Man rief: „Es lebe Italien! Hoch der König! Hoch die Armee!“ Sämtliche Senatoren erheben sich.

Salandra ergreift das Wort und wiederholt die Erklärung, die er schon in der Kammer abgegeben hat, die häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen und zum Schluß mit einer stürmischen Kundgebung beantwortet wird.

Sodann wurde auf Vorschlag Salandras die Sitzung bis auf morgen Nachmittag 2 Uhr vertagt.

Rom, 20. Mai. Während der Pause zwischen den Sitzungen zerstreuten sich die Deputierten in den Gängen, die Erklärung der Regierung erörternd, oder mit dem Grünbuch beschäftigt. Um 5 Uhr wurde die Kammer Sitzung wieder eröffnet. Vor dichtgefülltem Hause ergriff Boselli als Berichterstatter der Kommission unter lebhaftem Beifall das Wort und erklärte, die Kommission schlage einstimmig die Annahme des Gesetzesentwurfes über die außerordentlichen Maßnahmen für die Regierung vor. Boselli fügte hinzu, der Augenblick ist gekommen, unser den unerlösten Gebieten gegebenes Versprechen zu erfüllen und hob das Vertrauen auf die Armee, die Marine und den Herrscher, den Fortsetzer der ruhmvollen Ueberlieferungen seiner Familie hervor. Eine stürmische Kundgebung antwortete ihm. In geheimer Abstimmung nahm die Kammer mit 407 gegen 74 Stimmen bei einer Stimmenthaltung den Gesetzesentwurf betreffend Vollmachten der Regierung im Kriegsfall unter allgemeinen Ovationen an.

Zürich, 20. Mai. (Str. Bln.) Die „Zürcher Post“ berichtet aus Bern: Gutunterrichtete Kreise erwarten Italiens Kriegserklärung an die Centralmächte für den 22. Mai. (B. Z.)

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Mai:

Deslich Jaroslau und bei Sieniawa wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verbündeten Truppen haben nach Osten und Südosten Raum gewonnen.

In den Kämpfen am oberen Dnjestr weitere 5600 Gefangene. Die Russen wurden in dem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Hauptverteidigungsstellung geworfen, einer Ortschaft zehn Kilometer südwestlich Moscisla. An der Pruthlinie ist die Situation unverändert. Nördlich Kolomea brachte ein kurzer Gegenstoß 1400 Gefangene ein.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 18. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront gestern zu Lande keine Veränderung. Auf dem Meere beschossen feindliche Schiffe von weitem ohne Erfolg unsere am Eingang der Meerenge aufgestellten Batterien. Das Panzerschiff „Albion“ wurde von einem unserer Geschosse getroffen. Unsere Flieger führten erfolgreich Flüge über Sedd ül Bahr aus. Auf der übrigen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

wb Konstantinopel, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront hat auch gestern keine Aktion zu Lande stattgefunden. Auf dem Meere dagegen zwangen unsere an dem Ufer versteckt angelegten Batterien am 17. Mai das englische Flaggschiff „Defence“, seinen Ankerplatz zu verlassen und sein Feuer gegen unsere Landbatterien einzustellen. Am 18. Mai vormittags beschossen die französischen Linienschiffe „Charles Martell“

und „Henry IV.“ mit Torpedobootszerstörern unsere Infanteriestellungen auf dem rumelischen Abschnitt, zogen sich aber vor dem Feuer unserer Batterien auf dem asiatischen Ufer zurück. Am Nachmittag machten die englischen Linienschiffe „Implacable“ und „Lord Nelson“ einen gleichen Versuch, wurden aber verjagt. Vom „Nelson“ fielen infolge der Ungenauigkeit seines Feuers 200 Granaten ins Wasser. Unsere Verluste sind ganz gering. — Nichts Wichtiges auf den anderen Kriegsschauplätzen.

wb Konstantinopel, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Die englisch-französische Flotte hat gestern keine Aktion gegen die Dardanellen unternommen. Seit einigen Tagen herrscht bei den französischen Kriegsschiffen in den Gewässern südlich der Wilajets Smyrna und Konia lebhafteste Tätigkeit. Der Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc“ lief am 15. Mai in den Hafen von Marmaras ein, beschlagnahmte die Flaggen mehrerer Barken und führte zwei Barken weg, darunter eine mit einer Holzladung. Im Golf von Nebalic beschlagnahmte derselbe Kreuzer einige Barken. Ein anderer Kreuzer landete Soldaten im Hafen von Tschaguil bei Fenike, um Vieh und Geflügel zu requirieren. Gendarmen und Miliz verjagten den Feind. Abfahrend, gab der Feind 150 Schüsse gegen den Ort ab.

wb Dardanellen, 20. Mai. Der Sonderberichterstatter des Wolfbüreaus teilt mit: Seit der Torpedierung des „Goliath“ ist die Flotte der Alliierten nicht in die innere Meerenge eingedrungen. Stets kommen wenige Schiffe nur für eine kurze Frist über die Linie Sedd ül Bahr—Kum Kaleh hinaus und suchen bei den ersten Schüssen der Küstenbatterien das Weite. Die Landkämpfe auf der europäischen Seite wurden erfolgreich fortgesetzt. Die Landungsstruppen sind weiter zurückgedrängt und mehrere ihrer Schützengräben eingenommen worden.

Keine Erweiterung der Landsturmpflicht.

Gegenüber den von neuem in Umlauf gesetzten Gerüchten, wonach eine Erweiterung der Landsturmpflicht beabsichtigt sei, wird von der „Nordd. Allgem. Zeitung“ nochmals versichert, daß eine solche Absicht nicht besteht.

Die deutschen Truppen in Kurland.

wb Petersburg 18. Mai. (Nichtamtlich.) Die Presse versucht auf jede Weise, das Publikum über den Umfang der Niederlage in den Karpathen zu beruhigen und verweist zu diesem Zweck auf Teilerfolge bei Szawle usw.

Nach dem „Ruskoje Slowo“ haben die deutschen Soldaten in Kurland erklärt, daß sie das Land als deutsches Land betrachteten. Viele sprechen gut lettisch, sie beruhigen die Bevölkerung und fordern sie auf, die Acker ruhig weiter zu bestellen, da ihnen kein Haar gekrümmt werden wird. Die Bevölkerung nimmt unter diesen Umständen den Einmarsch mit erstaunlicher Ruhe auf ohne irgendwie eine Panik zu zeigen. Ulanen sind an eine Schar von Frauen herangeritten und erklärten dieser, daß sie gänzlich unbesorgt sein könnten, denn die Bevölkerung würde in keiner Weise belästigt. Die Soldaten bezahlten alles, was sie kauften, mit deutschem Gelde. Ihr Hauptaugenmerk lenken die Deutschen auf das Tulkumer- und Windauer-Gebiet.

Das Schicksal Kiautschou.

wb London, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau erfährt von der japanischen Botschaft, daß Japan sein Angebot, Kiautschou an China zurückzugeben, bei dem Ultimatum nicht zurückgezogen habe.

Englisches Lob für Deutschland.

wb London, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Daily News“ weist in ihrem Leitartikel über die wirtschaftliche Seite des Krieges darauf hin, daß England außer Stande sei, seine Flotte zur direkten Offensive gegen die deutsche Küste zu verwenden, daß Rußland am Anfang große Schwierigkeiten hatte, seine Soldaten zu bewaffnen, und daß es mangels eisfreier Häfen und der Eisenbahnen unter Transportschwierigkeiten leide. Die deutschen Generale hätten meisterhaft die fürchterliche Waffe benutzt, welche die deutsche Industrie und deutscher Unternehmungsgeist ihnen durch das Eisenbahnnetz an der Ostfront dargeboten hätten.

Beschränkte Wehrpflicht in England.

Berlin, 20. Mai. (Str. Bln.) Wie verschiedenen Morgenblättern auf Umwegen aus London berichtet wird, beabsichtigt die dortige Regierung die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes, wonach England eine beschränkte Wehrpflicht ein-

führt, durch die nur je ein Sohn jeder Familie wehrdienstpflichtig werde. Es sei vorläufig die Einziehung der Altersstufen von 18—32 Jahren beabsichtigt. Dadurch würde England ein Heer von 400 000 bis 500 000 Mann erhalten.

Rücktritt des englischen Kabinetts?

Köln, 19. Mai. Der „Köln. Ztg.“ zufolge meldet die „Ball Male Gazette“ heute Mittag: Der erste Seelord Fisher ist zurückgetreten. Das Kabinett ist ebenfalls zurückgetreten. Die Bildung eines neuen Koalitionskabinetts von Liberalen und Unionisten steht bevor.

wb London, 19. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus: Im Parlament gehen heute nachdrücklich Gerüchte um, daß die Bildung eines Koalitionsministeriums bevorstehe. Drei unionistische Führer haben heute mit Asquith verhandelt. Es verlautet, daß Balfour, Bonar Law, Chamberlain, J. E. Smith und Lord Derby in das Kabinett eintreten werden und Haldane, Beauchamp, Lucas und Harcourt zurücktreten würden. Ferner verlautet, daß der erste Seelord Fisher zurücktreten und Churchill das Amt des Ersten Lords der Admiralität niederlegen, aber im Kabinett bleiben werde. Als Nachfolger Churchills wird Balfour genannt.

wb London, 20. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Daily Chronicle“ schreibt: Eine nationale Regierung, in der alle Parteien, die es wünschen, vertreten sind, ist in der Bildung begriffen. Eine Anzahl von Ministern stellte dem Premierminister ihr Portefeuille zur Verfügung, um die Rekonstruktion des Kabinetts zu erleichtern, nämlich Haldane, Harcourt, Birrell, Lord Lucas, Lord Beauchamp, Pease und Hobhouse. Folgende Unionisten nahmen den Antrag Asquiths, in das neue Kabinett einzutreten, an: Bonar Law, Chamberlain, Balfour, Lord Derby, Walter Long und Smith, wahrscheinlich erhalten auch die Lords Curzon und Selbourns einen Posten. Das Blatt fährt fort: Die Weigerung Asquiths, eine Debatte über die Munitionsfrage zuzulassen, bestätigte die Gerüchte zwischen French und dem Kriegsamt. Dazu kam eine scharfe Krise in der Admiralität. Die Differenz zwischen Fisher und Churchill entstand wegen der Dardanellenfrage. Das Kabinett beschloß einen Angriff aus politischen Gründen, weil Rußland es dringend wünschte und um eine Mitwirkung Griechenlands zu Lande zu erreichen. Churchill verließ das Kabinett die abweichende Ansicht des Seelords. Dazu kamen Gegensätze im Temperament zwischen Churchill und Fisher. Fisher beschloß am Freitag zurückzutreten. Die Gelegenheit benutzten gewisse Unionistenführer, die mit der Idee eines Koalitionskabinetts liebäugelten. Asquith stand vor der Wahl einer ernsten Ministerkrise mit heftigen Debatten im Parlament und entsprechender Schwächung der moralischen Autorität der Regierung einerseits und völliger Rekonstruktion des Ministeriums andererseits, sobald alle Parteien darin vertreten wären. Asquith wählte den zweiten Kurs. Ein Gerücht besagt, daß Ritchener Generalissimo und Lloyd George Kriegsminister werden würde.

wb Berlin, 19. Mai. (Amtlich.) Der Kaiser wohnte vorgestern den Kämpfen beim Ueberqueren des San-Abschnittes auf den Gesichtspunkten eines Generalkommandos und später einer Division bei.

Genf, 18. Mai. (Str. Frkt.) Der französische Kriegsminister kam mit dem Marineminister überein, daß in Anbetracht der durch die gegenwärtige militärischen Lage bedingten Notwendigkeit keine Mannschaften der Jahressklasse 1911 der Marine zugeteilt werden dürfen.

wb Basel, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Nach dem „Basler Nachr.“ ist zwischen der Schweiz und Italien ein Abkommen über einen Austauschvertrag abgeschlossen worden. Die schweizerische Bundesregierung wird ausführen lassen: Zuchvieh, entsprechend dem eingeführten Gewicht des Schlachtviehs monatlich 1200 Zentner, Cellulosewaren, 3000 Tonnen Abfalleisen, Farben, Antikrostoffe, Öle und 250 Wagon Holz.

wb London, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Im Oberhause erklärte Ritchener er brauche 300 000 neue Rekruten, um neue Armeen zu bilden. Ferner erklärte Ritchener, die britische und französische Regierung seien zu der Erkenntnis gekommen, daß ihre Truppen gegen die giftigen Gase durch Anwendung ähnlicher Methoden ausreichend geschützt werden müßten.

Petersburg, 19. Mai. (Str. Bln.) Die Abberufung des griechischen Gesandten Dragumis aus Petersburg bestätigt sich. Sie ist erfolgt, weil Dragumis vor einiger Zeit in einem ausföhrlichen Telegramm den König Konstantin zu bewegen versucht hatte, auf die Vorschläge des Dreiverbandes einzugehen. (B. Z.)

Politische Rundschau.

Die Revolution in Portugal.

wb Lyon, 19. Mai. (Nichtamt.) „Progrès“ meldet aus Madrid: Die portugiesischen Kriegsschiffe haben erneut Lissabon beschossen. Etwa 100 Personen wurden getötet, darunter mehrere Spanier. Der Straßenkampf dauerte den ganzen gestrigen Tag an. Die Lage soll entgegen anderen Meldungen sehr ernst sein.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 21. Mai.** Vom Wachtkommando der beim Brückenbau beschäftigten Kriegsgefangenenarbeiter werden wir um Ausnahme folgender Zeilen gebeten: „Das Publikum wird dringend davor gewarnt, sich als Zuschauer bei den zu Arbeitszwecken hier herangezogenen Kriegsgefangenen aufzustellen, mit denselben Unterhaltungen anzuknüpfen oder gar den Gefangenen Gaben zuzustechen. Gegen Zuwiderhandlungen wird unmissverständlich eingeschritten. Das Zustechen von Leckereien, Zeitungen, Briefen und insbesondere die Verabreichung von alkoholhaltigen Getränken an die Kriegsgefangenen wird kriegsgerichtlich bestraft und zieht Gefängnis, ev. Zuchthaus nach sich.“

* **Rüdesheim, 21. Mai.** (Neuerungen bei der Nassauischen Sparkasse.) Der Landesauschuss hat die Sparkassenordnung der Nassauischen Sparkasse in zwei Punkten abgeändert. Bisher konnten Spareinlagen nur bis zum Höchstbetrage von 10 000 Mark angenommen werden. Nunmehr können auch Beträge darüber hinaus angelegt werden. Auch die bisherige Bestimmung, daß ein Sparer nur ein einziges auf seinen Namen lautendes Sparkassenbuch besitzen darf, ist abgeändert. Wenn ein besonderer Grund vorliegt, wird auf Wunsch ein weiteres Buch ausgefertigt. Ein Bedürfnis dazu wird besonders dann vorliegen, wenn das eine Sparkassenbuch hinterlegt ist, und der Sparer für den laufenden Verkehr ein zweites Buch haben möchte, oder wenn Kauttionen mit Sparkassenbüchern gestellt werden, oder wenn zu bestimmten Zwecken Gelder angesammelt werden sollen und dergl. mehr. Bisher haben sich die Sparer in solchen Fällen damit geholfen, daß sie die weiteren Sparkassenbücher auf den Namen von Familienmitgliedern ausstellen ließen. Das hat aber häufig zu Unzuträglichkeiten, selbst zu Familienprozessen geführt. Künftig kann dieses vermieden werden.

* **Rüdesheim, 21. Mai.** (Verwundet und nicht aufgefunden.) Das grausamste Schicksal, das unsere Lieben im Felde treffen kann, ist wohl, verwundet und nicht aufgefunden zu werden. Wenn Dämmerung und Nebel das Schlachtfeld bedecken, dann beginnt die Not, der unerträgliche Jammer der vielen, vielen Verwundeten, die sich mit letzter Kraft vor dem mörderischen Feuer in einen Graben, in dichter Hecke in Sicherheit brachten und die trotz aller Umsicht, alles Eifers von den Sanitätskolonnen nicht gefunden wurden. Der Mensch selbst kann da, so wird uns geschrieben, wenig mehr tun, aber er hat von altersher einen Freund, dem jetzt die bewunderungswürdige Rolle zufällt, die Verwundeten aufzusuchen und ihr Versteck seinem Führer zu zeigen! Das ist der Sanitätshund, der mit fabelhaftem Instinkt und einer hohen Intelligenz seine Pflicht erfüllt und der in diesem Kriege bereits vielen braven Streitern das Leben gerettet hat, die sonst, nicht aufgefunden, an ihren Verletzungen elend zu Grunde gegangen wären! Eng sind die Grenzen, die uns Dabeingeblichen erlauben, an dem Gelingen der herrlichen Tat da draußen, für die unsere Helden ihr Blut einsetzen, von ferne mitzuhelfen. Darum heißt es, jede Gelegenheit, die solche Hilfe gestattet, restlos auszunutzen in Hinblick auf die nie abzutragende Schuld unseren Kriegern gegenüber. Und wieder einmal bietet sich Gelegenheit: Der „deutsche Verein für Sanitätshunde“ unter dem Protektorat des Großherzogs von Oldenburg, plant für die nächsten Tage und Wochen einen Hausverkauf seiner Wohlfahrtspostkarten mit den besten und neuesten Bildnissen unseres Hindenburg und seines getreuen Helfers Lubendorff. Die Landratsämter haben in dankenswerter Weise ihm die Erlaubnis für die ganzen Kreise erteilt. Der Ertrag fließt dem Verein zu und ist bestimmt, neue Sanitätshundeführer mit ihren treuen Tieren auszurüsten und diejenigen, die bereits draußen seit Monaten ihrer schweren Pflicht nachgehen, ständig für ihren segensreichen Dienst bereitzuhalten. Sagt nicht, ihr hättet schon geholfen. Niemand weise die Damen, die den Verkauf ausüben, zurück! Die draußen sagen auch nicht, wir haben schon gekämpft! Sie

kämpfen weiter und gehen immer wieder für Euch in die Schlacht! Bedenkt, daß es vielleicht gerade einer Eurer Lieben ist, dem Ihr damit unbewußt helft, ihn Euch zurückgewinnt für die kommende herrliche Friedenszeit, ihn, der überleben von den Sanitätskolonnen, sich hilflos in qualvollen Schmerzen schon verloren glaubt und durch eines Hundes Spürsinn gerettet wird.

* **Rüdesheim, 12. Mai.** Der Herr Regierungspräsident hat folgende sehr beherzigenswerte Verfügung erlassen: „Bei den Fortbildungsschülern hat das Zigarettenrauchen in den letzten Jahren in so erheblichem Maße zugenommen, daß hierdurch ernste Gefahren für die Volksgesundheit entstehen. Auf den jugendlichen Organismus wirkt das Rauchen in besonders hohem Grade schädlich. Neben den akuten Erscheinungen von Uebelkeit, Kopfschmerz, Erbrechen, Herzklopfen usw. wird eine wesentliche Schädigung dadurch hervorgerufen, daß Verdauungsstörungen und Erregungen des Nervensystems auftreten, was zur Blutarmut und Nervenschwäche sowie zur Hemmung der körperlichen und geistigen Entwicklung führt. Der beim Verbrennen des Zigarettenpapiers entstehende Rauch äußert seine schädigenden Wirkungen dadurch, daß er die Augen reizt und Nervenkatarrhe hervorruft. Neben der Schädigung der Gesundheit besteht aber die weitere Wirkung des Rauchens darin, daß die jugendlichen Menschen vorzeitig zu einer übermäßigen Wertschätzung äußerer auf Nervenreizung beruhender und nur mit Selbstaufwand zu erzielenden Genüsse gelangen, anstatt sich der natürlichen Lust und Freude an Körperbewegung in freier Luft hinzugeben. Gegenüber diesen Gefahren ist es Pflicht der Fortbildungsschule, durch Belehrung und ihr sonst zur Verfügung stehenden Mitteln gegen dieses Uebel anzukämpfen und zwar in der jetzigen Zeit um so mehr, als es gilt, die heranwachsende Jugend gesund und kräftig zu erhalten und dadurch die Verluste, die der Krieg unserer Volkskraft zufügt, schnell zu überwinden. Ich ersuche deshalb ergebenst, die Leiter und Lehrer an den Fortbildungsschulen anzuweisen, durch Belehrung über die Gefahren des Rauchens dem Zigarettenrauchen entgegenzutreten und das Verbot des Rauchens in der Schule, auf den Schulplätzen und auf dem Schulwege mit Nachdruck durchzuführen.“

* **Rüdesheim, 21. Mai.** (Zucker genug.) Zurzeit besteht bei Hausfrauen die Meinung, es fehle an Zucker und man müsse jetzt schon, wo die Beeren kaum verblüht haben, den Einmachbedarf decken. Ein ungeheurer Ansturm auf die Vorräte bewirkt in der Tat, daß sie plötzlich, natürlich vorübergehend, geräumt sind, und das verstärkt dann wieder die Besorgnisse. Es ist Zucker genug vorhanden. Nur hat die Regierung im Verein mit den Fabrikanten die Freigabe zum Verbrauch in einer Weise geregelt, daß einerseits eine Verschleuderung verhindert, andererseits der regelmäßige Bedarf gewährleistet wird. In jedem Monat findet eine Freigabe statt. Nennenswerte Preisänderungen können kaum eintreten. Wenn aber die Verbraucher sich im Mai schon die erst im Juli und August erforderlichen Mengen hinlegen, so muß ein zeitweiser Mangel und als Folge auch eine Preissteigerung eintreten. Daher gilt auch hier: Ruhig Blut!

* **Geisenheim, 19. Mai.** In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Wahl der Herren Prof. Naegler und Fabrikbesitzer Waas zu Stadtverordneten geprüft und diese Herren eingeführt. — Der Vertrag mit dem Staate zwecks Verstaatlichung der Geisenheimer Realschule wurde in der vom Minister ausgearbeiteten Form genehmigt. — Genehmigt wurde ferner der Haushaltsplan für das Jahr 1915, der mit 726 815 Mark ordentlichen Ausgaben und 729 313 Mark ordentlichen Einnahmen abschließt. Bei äußerster Sparsamkeit ist es nach Streichung oder Verringerung mancher Ausgaben gelungen, die Steuer in der gleichen Höhe, wie im Vorjahre zu belassen. Es sollen als Gemeindefinanzlagen 180 v. H. der Einkommensteuer, 210 v. H. der Realsteuer und 100 v. H. der Betriebssteuer erhoben werden.

* **Geisenheim, 19. Mai.** Vor einigen Jahren kam es zwischen dem Rheingauer Elektrizitätswerk und der Stadt Geisenheim zu Differenzen, die zum Prozeß führten. In der ersten Instanz wurde zu ungunsten der Stadt erkannt. Nun liegt der Prozeß bei dem Oberlandesgericht in Frankfurt. Jetzt aber einigen sich beide Parteien auf gütlichem Wege, wobei die bisher entstandenen Kosten die Stadt Geisenheim trägt. Im allgemeinen sind die Vertragsbedingungen gerade nicht zu Gunsten der Stadt ausgefallen. Die Stadt mußte sich in dem Vergleichsvertrage verpflichten innerhalb 15 Jahren die Straßen, öffentlichen Plätze und Schulen nur mit elektrischem Lichte zu beleuchten.

Der Strom muß vom Rheingauer Elektrizitätswerk bezogen werden. Die Vergütung für die Straßenbeleuchtung stellt sich alljährlich auf 3336 Mark. Ferner hat die Stadt eine weitere Vergütung von 1500 Mk. an das Elektrizitätswerk zu bezahlen. Nach Kündigung des Vertrages, die erst nach Ablauf von 15 Jahren geschehen kann, muß die Stadt die Straßenbeleuchtungsanlage zum Preise von je 70 Mk. für die Lampe übernehmen. Die bisher gestundete Summe, um die zum Teil der Prozeß geführt wurde und die recht beträchtlich ist, hat die Stadt zu bezahlen. In den nächsten 15 Jahren kann die Stadt eine Verbilligung des Strompreises nicht anstreben, während das Elektrizitätswerk diese Verbilligung vornehmen kann.

* **Wiesbaden, 20. Mai.** Bei der heutigen Landtagserversammlung im zweiten hessischen Wahlkreis für den verstorbenen Abgeordneten Bürgermeister a. D. Wolff-Biebrich wurde der national-liberale Kandidat Geh. Justizrat Häuser-Höchst gewählt. Die übrigen Parteien hatten keinen Kandidaten aufgestellt.

* **London, 19. Mai.** (Str. Frkt.) Der Tram-bahnerstreik in London hat sich weit über das gesamte Gebiet Londons ausgebreitet und hat eine Erweiterung dadurch erfahren, daß etwa 5000 Arbeiter der Elektrischen Trambahn-Gesellschaft sich dem Streik angeschlossen haben. Die Lage ist hierdurch eine außerordentlich schwierige geworden. Der Streik bringt bekanntlich außerordentliche Unannehmlichkeiten mit sich, da hierdurch auch die Munitionsverfertigung getroffen wird. Ungefähr 12 000 Arbeiter konnten nach dem „Daily Telegraph“ nicht zu ihren Arbeitsstätten kommen. Die Untergrundbahnen sind infolge des Streiks überfüllt, denn in London läuft augenblicklich fast keine einzige Trambahn und zu Tausenden gehen die Leute ärgerlich zu Fuß, was durch den gegenwärtig niedergehenden Regen noch unangenehmer gemacht wird.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

Hochheiliges Pfingstfest. 6 Uhr Beichtstuhl, 7/27 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 7/29 Uhr Schulmesse, 7/210 Uhr Hochamt mit Umgang, Predigt und Te Deum. 2 Uhr Vesper.

Montag 2. Pfingsttag. Festgottesdienst wie am 1. Pfingsttag. An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6/4 Uhr; die andere fällt aus. Die Abendandachten um 8 Uhr. Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatemberfasttage.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 21. Mai. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ipern griffen farbige Franzosen unsere Stellung östlich des Kanals an. Der Kampf ist dort noch im Gange.

Ein am späten Abend beginnender Angriff der Engländer südlich Neuve Chapelle und in der Gegend von La Quinquerue brach in unserem Feuer zusammen.

Nordöstlich von Arras schossen wir bei Fresnoy ein feindliches Flugzeug herunter.

Ein weiterer von den Franzosen gestern Nachmittag im Walde von Ailly unternommener Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unserer Hand ließ.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend Szawli fanden nur kleinere Gefechte statt.

An der Dubissa gelangte unser Angriff östlich Bobubis Betytola. Er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein. Auch östlich Milosajcie—Jemigola wurden die Russen über den Fluß zurückgeworfen. Weiter südlich steht der Kampf. Die Reste der südlich des Nijemen geschlagenen russischen Kräfte setzten ihre Flucht in der Richtung Kowno fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Westlich Jaroslau wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren sondern nur mit Eisenkolben ausgerüstet waren. Von der Armee des Generalobersten v. Mackensen und den übrigen im Verbände des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai 104 000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze sowie 253 Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Zahlen enthalten.

Oberste Heeresleitung.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Des hl. Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch Nachmittag.

Heugras-Versteigerung.

Freitag, den 28. Mai 1915, vormittags 8 Uhr,
wird das

Heugras

der Frl. von Ritter'schen Weidwiese (früher Geflügelhof)
an Ort und Stelle in Abteilungen öffentlich versteigert.

Rüdesheim, den 21. Mai 1915.

Die Güterverwaltung.

Rüdesheim. Saalbau Rölz.

Kaiser-Kino

Fest-Programm
für die Pfingstfeiertage an beiden Tagen.
Anfang von Nachmittags 3 Uhr bis 11 Uhr abends

Programm für Pfingstsonntag:
Neue Kriegsberichte aus dem Weltkrieg.

Im Labrint der Grosstadt
grosses spannendes Drama in 2 Akten.

Fritzen beim Kartenspiel, urkomisch

Zwecklos geopfert
ein herzergreifendes Lebensbild in 3 Akten.

— — Gratis-Einlagen — —

Programm für Pfingstmontag:
Der Weltkrieg

Eine Sensation
Dank des Veterans
Kriegserzählung eines alten Obersten.

Frau Schmidt liest gerne Romane, urkomisch.

Kunstfilm
Das Blumenmädchen von Tonese
ein hochspannendes und ergreifendes Drama in 3 Akten.
— — Wunderbar koloriert. — —

— — Gratis-Einlagen — —

Alles Nähere durch die Tages-Programme und
und Anschlag-Plakate.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,
vorrätig bei
A. Meier.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist



Küchenstreifen - Schrankpapier
Torten- und Butterbrotpapier
empfiehlt

A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Zum Lagern von zirka
200 Sack Mehl
geeigneter Raum
zu pachten gesucht. Angebote an den
Kreisaußschuß des Rheingau-
kreises in Rüdesheim erbeten.

Alle Arten Nähmaschinen

werden schnell und billig repariert von
Friedrich Keller, Bingen
Marienstraße 37.
— — Postkarte genügt. — —
1 gut erhaltene Nähmaschine billig
abzugeben.

Wohnung

2 Zimmer nebst Küche per 1. Juni
zu vermieten.
Friedrichstraße 1.

Eine neuhergerichtete
4-Zimmer-Wohnung
mit Gasbeleuchtung sofort z. Preis
von 400 Mark zu vermieten.
Näheres Kirchstraße 10 parterre.

Evang. Kirche zu Rüdesheim.

Pfingstsonntag, den 23. Mai:
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst
mit folgender Vorbereitung u. Feier
des heil. Abendmahls, Kollekte für
das evangelische Rettungshaus bei
Wiesbaden.

Pfingstmontag, den 24. Mai:
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
In der Pfingstwoche keine Kriegsbe-
stunde.

Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1

direkt am Rhein.

In allen Artikeln außerordentlich billige Kriegspreise.

Herrn- und Knaben-Anzüge,

Arbeitskleider

und sämtliche Manufaktur- und Weißwaren.